Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Humorist. Blätter) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

№ 89. Sonnabend, den 30. Juli **1887.**

Dienstag, den 2. August 1887,

Nachmittags 2 Uhr

soll im Amtsgerichtshofe hier **ein Zugpferd** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 28. Juli 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung
auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im **Hendel**'schen **Gasthofe** zu **Schönheiderhammer** sollen

Dienstag, den 9. August a. c.,

von früh 9 Uhr an

die auf dem Schlage in Abtheilung 73 (Wallfischkopf), und die im Einzelnen der Abtheilung 1 bis 7 (Zeisiggesang), 11, 12 (Denitzgrund), 15, 19 (Wintergrün), 21 bis 27 (Heckleithe), 28 bis 31 (Stölle), 36 bis 38 (Neuer Teich), 39 bis 43 (Klötzerberg), 45, 46, 50, 51 (Spitzleithe), 54, 55 (Mühlberg), 58 bis 63 (Jungnickel), 65 bis 69 (Krinitzberg), 71 bis 73 (Wallfischkopf) aufbereiteten **Nutzhölzer,** als:

3050	Stück	weiche Klötzer	von 13—15	Ctm. Oberstärke,	3,5 Meter lang,
4730	„	„ „	„ 16—22	„ „	
1840	„	„ „	„ 23—29	„ „	
580	„	„ „	„ 30—50	„ „	
2	„	buchene „	„ 28—30	„ „	3,0 Meter lang,
6710	„	weiche Stangkl.	„ 8—12	„ „	3,5 „ „
68	Stück	weiche Derbst.	von 8—9	Ctm. Unterstärke,	
100	„	„ „	„ 10—12	„ „	
76	„	„ „	„ 13—15	„ „	
510	„	„ Reisstang.	„ 4—6	„ „	
120	„	„ „	„ 7	„ „	

sowie ebendaselbst

Mittwoch, den 10. August a. c.,

von früh 9 Uhr an

die ebendaselbst aufbereiteten **Brennhölzer,** als:

320	Raummeter	weiche	Brennscheite,
3	„	harte	
273	„	weiche	Brennknüppel,
171	„	„	Aeste und
1	„	harte	
9	„	weiche	Stöcke

einzeln und partieenweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Eibenstock,

am 28. Juli 1887.

Riedel. **Wolfframm.**

Deutschlands Stellung zu Frankreich und Rußland.

Die Sprache, welche die Organe, deren Beziehungen zur deutschen Regierung offenkundig sind, in jüngster Zeit führen, läßt an energischer Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Die Zeit höflichen Entgegenkommens scheint eben vorüber. Die Parole, welche vor Kurzem ausgegeben worden, daß Deutschland nunmehr das Gewicht seiner Freundschaft wie seiner Gegnerschaft zu vollem Ausdruck zu bringen kein Bedenken mehr tragen werde, wird getreulich befolgt, die Auslassungen der Regierungspresse wenden sich mit unverhüllter Deutlichkeit nach Osten wie nach Westen und das Gespenst des russisch-französischen Bundes scheint seine Schreckniße für immer eingebüßt zu haben.

Dem gegenwärtigen französischen Ministerium bringt man in den Kreisen der deutschen Reichsregierung unbedingt mehr Sympathien entgegen als seinen unmittelbaren Vorgängern, gleichwohl ist man hüben davon überzeugt, daß der Revanchegedanke das Kabinet Rouvier nicht weniger beseelt als die gestürzten Ministerien, von denen die dritte Republik nachgerade eine reichhaltige Sammlung zurechtstellen könnte. Der gegenwärtige Kriegsminister Ferron strebt der Rache gegen Deutschland mit demselben Eifer, wie sein Vorgänger zu. Freilich ist er frei von der frivolen Abenteuersucht Boulangers, er ist ein ernster überlegender Charakter, der seine Integrität zu wahren trachtet und sich daher des Umfangs, der Kraft und Dauer seiner Mittel vollständig vergewissern will, bevor er zur Aktion schreitet. Und darin befindet er sich offenbar in Uebereinstimmung mit den übrigen Kollegen im Kabinet.

Wenn demnach der Tag der „Abrechnung" mit dem deutschen Nachbar zunächst auf längere Dauer hinausgeschoben scheint — denn ein nüchterner Beobachter, wie es Ferron sein dürfte, wird noch bei weitem die „Erzbereitschaft" der französischen Armee nicht an ihr Ziel gelangt wähnen, — so darf nicht vergessen werden, daß diesem, in bedingtem Sinne den Frieden gewährleistenden Ministerium der wüste Troß der Radikalen fortgesetzt die größten Schwierigkeiten bereitet. Und daß nach einem Sturze des Kabinets Rouvier die Chauvinisten und Slavophilen wieder mächtig sich regen werden, dürfte kaum zweifelhaft sein. Rußland hat an dem „Rachekriege" kein unmittelbares Interesse, Frankreichs Zukunft ist ihm durchaus gleichgiltig, wenn nur Deutschland aus dem Kampfe so geschwächt hervorgeht, daß dessen Verbündeter, Oesterreich, Rußland nicht mehr wesentlich hinderlich zur Erreichung der Pläne im europäischen Orient zu sein vermag.

Man hat bis vor wenigen Wochen russische Hetzereien und französische chauvinistische Tiraden von Seiten Deutschlands mit der Ruhe aufgenommen, die das Gefühl der Sicherheit giebt. Jetzt scheint man eben eine andere Taktik für geeigneter zu halten. Die „Kreuz-Ztg." erörtert bereits eine Eventualität, an die bisher noch kaum gerührt worden, nämlich die, daß die wahnwitzige Verfolgung und Angeiferung alles Deutschen in Frankreich, welche mit der russischen bald ganz Hand in Hand arbeiten wird, Deutschland seiner selbst wegen zwingt, die Katastrophe in dem französischen Nationaldrama, das sich vor uns abspielt, zu beschleunigen und damit zugleich das uns gegenüber geplante Prävenire zu vereiteln."

Die „Kreuz-Ztg." spricht damit offen aus, was in weiten Schichten der Nation längst gefühlt wurde. Freilich darf man sich vertrauensvoll damit bescheiden, daß die Lenker des Deutschen Reiches, die mit klarer Erkenntniß die Dinge im Westen wie im Osten zu verfolgen gewohnt sind, alle Eventualitäten zu berücksichtigen nicht unterlassen werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es steht nunmehr fest, daß die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Gastein stattfinden wird; Kaiser Franz Joseph wird am 6. oder 7. August daselbst eintreffen und gedenkt zwei Tage bei seinem kaiserlichen Verbündeten zu bleiben. Davon, daß ihn sein Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begleiten wird, wie kürzlich von Wiener Blättern behauptet wurde, ist in Berlin nichts bekannt; dagegen verlautet, daß sich Graf Kalnoky Mitte des nächsten Monats zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Kissingen begeben wird. Auch die bayrischen Minister v. Crailsheim und Dr. v. Lutz sollen die Absicht kundgegeben haben, den Reichskanzler wieder in Kissingen zu besuchen.

— Der Herzog von Nassau hat am 26. d. im Kreise seiner Familie auf seinem bayerischen Schlosse Hohenburg seinen 70. Geburtstag gefeiert. Zwei Tage vorher war er in München mit seiner Tochter, der Erbgroßherzogin von Baden, und seinem Schwiegersohne, dem Enkel des deutschen Kaisers, zusammengetroffen und von dort mit ihnen nach Hohenburg gefahren. Im Herzogthum Nassau hat man des Tages mit Sympathie gedacht. Der in Wiesbaden erscheinende liberale „Rhein. Kur." schreibt über den Herzog: „Das ist es, was ihn von den Genossen seines Schicksals im Jahre 1866 unterscheidet und auch in den Augen jedes Deutschen, der nicht zu seinen Unterthanen gehört hat, hoch erhebt, daß er über dem entthronten Fürsten den deutschen Mann nicht vergessen hat, den das herbe persönliche Geschick nicht des Gefühls für das große Vaterland beraubte. Sein Unglück ist wahrlich nicht geringer gewesen, wie das des welfischen Königshauses, und hat ihn sicherlich mit demselben großen Schmerze getroffen, — aber er hat es mit Würde zu tragen gewußt und keinerlei Uebelwollen gegen das neue Reich wirft den leisesten Makel auf seinen Namen."

— Aachen. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli passirten mit dem Courierzuge, auf der Reise von Petersburg nach Paris, 24 Millionen Rubel in russischen Papieren unsere Stadt. Die Werthe waren in zwölf Lederkoffern (im Gewichte von 14 Centnern) verpackt und gingen unter dem Schutze eines Kaiserlichen Gesandtschaftspasses. Mit der Spedition war eine hiesige Firma betraut.

— Oberhausen, 27. Juli. Daß ein großer Theil der französischen Presse dem beliebten Revanchegedanken wieder und wieder Ausdruck verleiht, ist nichts Neues und kann uns nicht mehr in Erstaunen setzen; daß aber in Deutschland selbst ein reisender Franzose in der unverschämtesten Weise unser Vaterland angreift und zum heiligen Kampfe gegen die germanischen Barbaren aufruft, dürfte bis jetzt noch nicht dagewesen sein. Wir würden die Möglichkeit eines solchen Falles bezweifeln, wenn uns nicht ein Lied mit Komposition vorläge, welches vor wenigen Tagen hier bei dem Besitzer des bekannten Gasthauses „Hof von Holland" (Albert Schmitz) einlief. Dasselbe trägt den Titel „La guerre sainte" und sucht alle Franzosen von Calais bis zum Mittelmeer, alt und jung, zum heiligen Kampfe zu entflammen. Die biedere, „republikanische Seele," welche den Kriegsgesang anstimmt, ist der Weinreisende Felix Thessalus-Boittier, welcher die Firma Vve. Dejean De Espilla & Fils in Bordeaux vertritt und bisher in hiesiger Gegend viel Wein absetzte. Schon vor einigen Jahren lohnte der Ehrenmann die Gastlichkeit der Kasinogesellschaft „Heideblümchen" damit, daß er Bilder vorzeigte, durch welche das deutsche Heer in der empörendsten Weise beleidigt wurde. Der Republikaner mit seinem „coeur fort" wurde damals gezwungen, vor der versammelten Gesellschaft jene Bilder zu zerreißen, und mußte dann das Weite suchen. Was würde wohl geschehen, wenn ein Deutscher in Frankreich die gleiche Unverschämtheit an den Tag legte?

— Rußland. In angesehenen deutschen Blättern wurde in letzter Zeit wiederholt auf den zweifel-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id426614763-18870730/1